



Das selbstbewußte Genie: Als Beethoven und Goethe bei einem Spaziergang in Karlsbad einem österreichischen Erzherzog begegneten, zog Goethe devot den Hut, während Beethoven grußlos vorbeischiitt, um zu beweisen, daß sich ein Beethoven vor keinem Fürsten zu beugen hat.

Allergrößten — abergläubisch wie eine Küchenmagd.

Ist es nicht eine groteske Vorstellung, daß sogar die harmlosen, abstrakten Ziffern manchen großen Geist bis zur Verzweiflung gequält haben? Strindberg, Zola und mancher bedeutende unter den lebenden Dichtern waren Sklaven der Haus- und Droschkennummern. Da wird während eines Spaziergangs addiert, subtrahiert, da werden komplizierte Berechnungen angestellt und den Resultaten eine besondere Bedeutung beigemessen. Natürlich gehen solche Exempel in den seltensten Fällen auf und hinterlassen tiefe seelische Depressionen. Das arme Gehirn wird unentwegt mit sinnlosen, kindischen Rechenaufgaben gemartert, anstatt einmal auszu-

ruhen. Es ist kein Wunder, daß die „Großen“ so nervös, so launenhaft, so zerstreut sind.

Die Eitelkeit ist eine „kleine“ menschliche Schwäche. Man steht ihr im allgemeinen sehr nachsichtig gegenüber, wenn man sie bei einem wertvollen, bedeutenden Menschen antrifft. Bei solchen Persönlichkeiten ist sie denn auch weit verbreitet. Es ist ja klar, daß das Bewußtsein, etwas Großes geleistet zu haben, das Selbstgefühl stärken muß. In diesem Sinne ist die Eitelkeit eigentlich keine „Schwäche“ mehr, sie ist sozusagen begründet und verliert ganz jene etwas lächerliche und mitleiderregende Wirkung, die sie in der Regel bei einem Gecken hervorzurufen pflegt. Wer empfindet nicht einen leisen Schauer,